

# Kinderleid und Kinderfreud

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 19

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756891>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Kinderleid und ...



## Besuch im Kinderspital

Besuchszeit: Sonntag und Mittwoch von 2—3. Dann kommen die Eltern. Schon am Morgen freut sich Claudine darauf, und immer, wenn die Türe geht, guckt sie hin. Die Stunden kleben aneinander und wollen nicht vorbeigehen. Endlich! Da sind sie, die Mutter, der Vater, und jetzt hat sie sich vor lauter Vorfreude — überfreut. Jetzt, da die Eltern bei ihr sind, spürt sie plötzlich, wie viel, viel schöner es halt doch daheim ist, wenn auch der Arzt noch so freundlich, die pflegende Schwester noch so lieb ist. Auch die Eltern spüren's. Sie hätten ihr Kind auch lieber wieder zu Hause, wo während der letzten paar Wochen immer diese Leere war. Im Nu ist die Zeit um, die sonst so träge Zeit. Beim Abschied muß die Mutter der kleinen Patientin ein paar Tränchen abtupfen. Sie tröstet: Jetzt mußt du nur doch dreimal schlafen. Dann darfst du aufstehen und dann holen wir dich heim. Der Vater aber gibt seiner Tochter einen ersten Kuß und sagt: Du bist mein tapferes Mädchen, das jetzt ganz geschwind wieder gesund werden will.



Aufnahmen  
Gotthard Schuh





## Die große Samstagwäsche

Wenn am Samstagabend die Kinder das Geplätscher im Badezimmer hören, dann sind sie — eins, zwei, drei — aus den Kleidern und mitten in der nassen Freude. Der Zweck der Uebung ist zwar das Sauberwerden — die Mutter nimmt's immer peinlich genau, besonders um die Ohren herum —, aber ein Hauptspaß bleibt's dennoch, sich in der glatten Wanne ganz ins warme Wasser einzubetten, unterzutauchen und zu zählen, wie lange man's ohne Schnaufen aushalten kann, dann plötzlich loszuprusten und ein mächtiges Geflotsch zu veranstalten. In ungezählten Varianten ließe sich das Spiel wiederholen und die Lust nähme kein Ende, wenn nicht die Mutter viel zu früh mit dem Handtuch Schluß erklärte.



... *Kinderfreud*

Aufnahmen  
Gotthard Schuh